

Propst Helmut Kern  
6500 Mainz 1, Jakob-Steffan-Straße 1.  
Dem Dekanat Ingelheim  
Dekan Paul-Gerhard Göbel  
6530 Bingen-Büdesheim, Dromersheimer  
Chaussee 1  
sind zugeordnet  
Evangelisches Pfarramt Jugenheim in Rheinhes-  
sen  
Pfarrer Paul-Reinhard Geiß  
6501 Jugenheim in Rheinhessen, Hauptstraße  
30  
Evangelisches Pfarramt Stackeden-Elsheim  
Pfarrer Ernst-Walter Rohmann  
6501 Stackeden-Elsheim, Großgasse 10.  
Dem Dekanat Mainz  
Dekan Dr. Roland Vetter  
6500 Mainz 1, Kaiserstraße 56  
sind zugeordnet

#### Literatur

- Wilhelm Diehl,  
Pfarrer- und Schulmeisterbuch für die Provinz Rheinhessen und  
die kurpfälzischen Pfarreien der Provinz Starkenburg.  
(Hassia sacra III, 1928)
- Wilhelm Diehl,  
Baubuch für die evangelischen Pfarreien der Provinz Rheinhes-  
sen und der ehemals kurpfälzischen Gebiete der Provinz Star-  
kenburg.  
(Hassia sacra VI, 1932)
- Wilhelm Diehl,  
Die Vereinigung der beiden protestantischen Konfessionen in  
Rheinhessen. Festschrift zur Jahrhundertfeier der rheinhessi-  
schen Union. 1922
- Wolfgang Jung,  
Zur Geschichte des evangelischen Gottesdienstes in der Pfalz.  
(Veröffentlichungen des Vereins für pfälzische Kirchenges-  
chichte, VII, 1959)
- Alfred Hans Kuby,  
Die Reformation in Pfalz-Zweibrücken 1523 bis 1588.  
(Die Evangelische Kirche an der Saar. Gestern und Heute.  
1975, S. 34-41)
- Hans-Walter Herrmann,  
Die Reformation in Nassau-Saarbrücken und die nassau-saar-  
brückische Landeskirche bis 1635.  
(Die Evangelische Kirche an der Saar. Gestern und Heute.  
1975, S. 42-111)

Evangelisches Pfarramt Essenheim  
(mit den Filialen Ober-Olm und Klein-Wintern-  
heim)  
Pfarrer Friedrich Brunner  
6501 Essenheim, Kirchstraße 5  
Evangelisches Pfarramt Nieder-Olm  
(mit den Filialen Zornheim und Sörgenloch)  
Pfarrer Robert Kraft  
6501 Nieder-Olm, Pariser Straße 44.

Alle evangelischen Kirchengemeinden im Be-  
reich der Verbandsgemeinde Nieder-Olm haben  
den gleichen Bekenntnisstand, der im Grundarti-  
kel der „Ordnung der Evangelischen Kirche in  
Hessen und Nassau“ vom 17. 3. 1949 verankert  
ist; alle Mitglieder der evangelischen Kirchenges-  
meinden im Bereich der Verbandsgemeinde Nie-  
der-Olm haben die gleiche Konfession, sie sind  
„evangelisch“.

- Wilhelm Hoffmann,  
Zur Reformationsgeschichte von Jugenheim in Rheinhessen.  
(Archiv für hess. Gesch. u. Altertumskunde. N.F. XIII, 1920,  
S. 163-172)
- Adolph Köllner,  
Geschichte der Herrschaft Kirchheim-Bolanden. 1885  
767-1967  
Festschrift 1200 Jahre Jugenheim in Rheinhessen
- Joachim Glatz,  
Mittelalterliche Wandmalereien in der Pfalz und in Rheinhes-  
sen.  
(Quellen und Abhandlungen zur mittelhessischen Kirchenges-  
chichte. 38, 1981)
- Heinrich Steitz,  
Der Bekenntnisstand der Evangelischen Kirche in Hessen und  
Nassau.  
(Gustav-Adolf-Werk der Ev. Kirche in Hessen und Nassau.  
116. Jahresbericht, 1959, S. 33-62)
- Heinrich Steitz,  
Die rheinhessischen Gustav-Adolf-Kirchen.  
(Ev. Kirchenblatt für Rheinhessen. 17, 1962, Nr. 24-32)
- Heinrich Steitz,  
Die Unionsurkunden der Ev. Kirche in Hessen und Nassau.  
(Jahrbuch der hess. kirchengesch. Vereinigung. 11, 1960, S.  
1-104)
- Heinrich Steitz,  
Das Evangelische Mainz. 1962
- Heinrich Steitz,  
Geschichte der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.  
1977

HEINRICH KARNEHM

## Die Schulen und Bildungseinrichtungen der Verbandsgemeinde Nieder-Olm

### Schulwesen seit 1945

Sicherlich wäre es von Interesse, die Entwick-  
lung der Schulen in den einzelnen Ortsgemeinden  
vom 16. Jahrhundert her zu verfolgen. Vieles ist  
darüber schon geschrieben worden, mehr aber  
liegt noch unveröffentlicht in den einzelnen Pfarr-  
und Gemeindearchiven und wartet darauf, ein-  
mal zusammengestellt und der Öffentlichkeit zu-  
gänglich gemacht zu werden.\* Vorliegende Dar-  
stellung soll sich nur auf die Nachkriegsentwick-  
lung beschränken.

### Aufbau und Reformen seit Kriegsende

Im Vergleich mit anderen Städten und Ge-  
meinden waren die unmittelbaren Kriegsschäden  
gering. Doch waren die in den Ortsgemeinden  
bestehenden Schulgebäude verwahrlost. Die Dä-  
cher waren undicht geworden, so daß Regen bis  
in die Säle eindringen und nur durch aufgestellte  
Behälter aufgefangen werden konnte. Die Fen-  
sterscheiben waren oft durch Cellophanpapier er-  
setzt, die sich außerhalb der Schulgebäude befind-  
lichen Toilettenanlagen in einem katastrophalen  
Zustand. Die Säle waren teils von Besatzungs-  
truppen belegt oder von Evakuierten aus der  
Stadt Mainz bewohnt. Lehrmittelsammlungen  
und Büchereien waren verschwunden oder hoff-  
nungslos veraltet und unbrauchbar. Die Lehrer-  
schaft war durch Krieg und Gefangenschaft dezi-  
miert oder noch durch die politische Reinigung  
ausgeschaltet.

Trotzdem konnte im August 1945 in den ein-  
zelnen Volksschulen der Unterricht unter fran-  
zösischer Kontrolle wieder aufgenommen werden.  
Die Probleme, die sich dabei stellten, waren für  
die Gemeinden als Schulträger fast unüberwind-  
lich. Nur durch Schichtunterricht in oft mit mehr  
als 60 Schülern belegten Klassen und in schlecht  
erleuchteten, mit Sägemehlöfen mangelhaft be-

heizten Räumen war dies überhaupt nur möglich.  
Dennoch reichte das Angebot an Räumen nicht  
aus, so daß Klassen – wie in Nieder-Olm in das  
ehemalige Amtsgericht oder in Klein-Wintern-  
heim und Ober-Olm in die Rathäuser – ausgelagert  
werden mußten.

Um den dringenden Bedarf an Volksschul-  
lehrern zu decken, wurde im September 1945  
von der Schulleitung des Regierungsbezirkes  
Rheinhessen eine zweisemestrige schulpraktische  
Ausbildung ermöglicht. Nach Ablegung des päd-  
agogischen Vorexamens wurde diesen „Lehr-  
amtsanwärtern“ im Mai 1946 die kommissari-  
sche Führung einer Klasse übertragen. Als Gast-  
hörer an der inzwischen wiedergegründeten Uni-  
versität Mainz waren sie weiterhin verpflichtet,  
sich dem Studium der Philosophie, Pädagogik  
und Psychologie zu widmen. Nach Ablegung der  
1. Prüfung für das Lehramt an Volksschulen an  
der Pädagogischen Akademie Bad-Neuenahr  
wurde diesen Schulumtsanwärtern am 1. Septem-  
ber 1947 ein „Lehrauftrag“ erteilt. Damit war  
der dringendste Bedarf an Lehrern gedeckt, ob-  
wohl die Klassenmeßzahl noch weit über 50 lag.

Da keine Lehr- und Lernbücher vorhanden  
waren – die alten durften nicht mehr benutzt wer-  
den – mußte in den ersten Nachkriegsjahren dank  
des Engagements der Lehrkräfte viel improvisiert  
werden und man konnte sich nur auf die wichti-  
gsten Fächer beschränken. Meist diente die Zei-  
tung als Lesehilfe, bis im März 1950 ein vierbän-  
diges Lesewerk für die Volksschulen vom Rhein-  
land verbindlich eingeführt wurde.<sup>1</sup>

Nach einer gewissen Konsolidierung brachte  
der Beginn des Schuljahres 1954/55 eine neue  
Unruhe in unsere Schulen. Die Verfassung von  
Rheinland-Pfalz vom 18. 5. 1947 garantierte  
den Eltern das Recht, über die Schulform ihrer  
Kinder zu entscheiden zwischen Bekenntnissch-  
ulen, in denen der Unterricht und die Erziehung



von den religiösen und sittlichen Werten des Bekenntnisses bestimmt ist, und Christlichen Simultanschulen, in denen die Aufnahme der Kinder ohne Rücksicht auf ihr Bekenntnis erfolgte. Der Unterricht und die Erziehung sind in Simultanschulen christlich, aber nicht bekenntnismäßig gebunden. Das hatte zur Folge, daß in den Orten mit überwiegend evangelischer Bevölkerung, Essenheim, Jugenheim, Stackeden-Elsheim, die Volksschulen als christliche Simultanschulen, in den Gemeinden mit vorwiegend katholischen Einwohnern, Klein-Winternheim, Sörgenloch, Zornheim, als katholische Bekenntnisschulen weitergeführt werden konnten. In Nieder-Olm wurde die achtklassige Volksschule in eine fünfklassige Simultanschule und eine dreiklassige Bekenntnisschule umgewandelt. Aus der fünfklassigen Schule in Ober-Olm wurde eine dreiklassige Simultanschule und eine zweiklassige katholische Bekenntnisschule gebildet. Dieser Zustand von zwei selbständigen Schulen in einem Dorf, sogar im gleichen Schulgebäude, führte oft zu unliebsamen Spannungen unter den Eltern, den Erziehungsberechtigten und der Lehrerschaft, vor allem bei den jährlichen Anmeldungen der Schulanfänger. Diese Trennung der Schule fand in Ober-Olm im April 1966 ihr Ende, indem alle Schüler der Bekenntnisschule an die Simultanschule umgemeldet wurden. Damit wurde die Volksschule Ober-Olm eine vollausgebaute achtklassige Schule. In Nieder-Olm vollzog sich dieser Schritt im Frühjahr 1970 auf Empfehlung des Elternbeirates der katholischen Bekenntnisschule und des katholischen Pfarramtes. Außerdem wurde am 8. Juli 1970 vom Landtag Rheinland-Pfalz eine Änderung der Verfassung beschlossen. Der Artikel 29 erhielt nun folgende Fassung: „Die öffentlichen Grund-, Haupt- und Sonderschulen sind christliche Gemeinschaftsschulen.“<sup>2</sup>

Ab 1955 verstärkten sich die Bestrebungen, das Schulwesen nach neueren pädagogischen, psychologischen und sozialen Erkenntnissen grundlegend umzuformen. Hierzu wurde am 4. 2. 1955 das Landesgesetz über die Volksschulen<sup>3</sup> vom Landtag beschlossen, Landesverordnungen zur Durchführung des Schulgesetzes erlassen, ein neues Schulpflichtgesetz vorgelegt. Die Richtlinien für die Volksschulen in Rheinland-Pfalz vom 29. 3. 1957<sup>4</sup> regelten die Aufgabe der Volksschule, brachten neue Formen des Unterrichts und der Gestaltung.

Die Unterrichtsfächer und deren zeitliche Ordnung wurden in einer Stundentafel festgelegt, die Aufgabe und das Ziel der Fächer fest umrissen. Erstmals tauchte nach dem Krieg auch wieder der Geschichtsunterricht auf, von dem es in den besonderen Richtlinien heißt, daß er „aus der Kenntnis der Vergangenheit ein erstes Verständnis für die Gegenwart entwickeln will. Er soll zur Einsicht führen, daß das Leben des Einzelnen mit dem Schicksal seines Volkes und der Menschheit verbunden ist.“

Einen weiteren Fortschritt im Schulwesen brachte das Landesgesetz zur Änderung des Volksschulgesetzes am 1. Juli 1964.<sup>5</sup> Nun war die Möglichkeit geboten, nach Bedarf für lern-, körper- oder sonstig behinderte Kinder Sonderschulen oder Sonderschulklassen einzurichten.

Dies führte zur Gründung der Sonderschule für Lernbehinderte in Finthen sowie für Körperbehinderte in der Windmühlenschule in Mainz. Beide Schulen befinden sich heute in Nieder-Olm.

Weiter sprach das Gesetz die Empfehlung aus, daß bei wenig gegliederten Schulen die Oberstufen von der 7. Klassenstufe an in einer günstig gelegenen Schule zusammengefaßt werden sollen. Das hatte zur Folge, daß diese Klassen der Schulen von Jugenheim und Essenheim nach Stackeden-Elsheim, von Sörgenloch zur katholischen Bekenntnisschule Nieder-Olm und von Zornheim nach Ebersheim und später nach Nieder-Olm gehen mußten.

Die Klassenstärke sollte die Zahl 40 nicht mehr überschreiten. Diese Anordnung, die geburtenstarken Jahrgänge sowie der starke Zugang von Einwohnern durch Erschließung von neuen Baugebieten in unseren Gemeinden machten von da an den Bau von neuen und größeren Schulgebäuden notwendig.

Dies erwies sich jedoch manchmal, wie der Neubau der 1950 errichteten Schule in Jugenheim und der Schule von 1965 in Sörgenloch zeigen, aus heutiger Sicht für den schulischen Bereich als Fehlinvestition.

Unruhe im Schulbetrieb wurde hervorgerufen durch die Umstellung des Schuljahresbeginns von Ostern auf den Sommer, um einen einheitlichen Beginn in allen Bundesländern zu erreichen.

In Rheinland-Pfalz wurde deshalb der Zeitraum vom 1. April 1966 bis 31. Juli 1967 in zwei Kurzsuljahre aufgeteilt. Diese Umstellung wurde auch zur Erweiterung der Schulpflicht um

ein Jahr auf neun Jahre benutzt, beginnend am 1. Dezember 1966.<sup>6</sup>

Die Einführung des 9. Schuljahres, das nach einem Erlaß des Ministeriums für Unterricht und Kultus<sup>7</sup> als Jahrgangsklasse geführt werden mußte und eine Klassenfrequenz von wenigstens 30 Schülern haben sollte, konnte sich in den vollgegliederten Schulen, Simultanschule Nieder-Olm, Volksschule Ober-Olm und Stackeden-Elsheim, ohne größeren Aufwand vollziehen.

Für die wenig gegliederten Schulen sollten dort neunte Schuljahre eingerichtet werden, wo dies vom Schulraum und den unterrichtlichen Möglichkeiten her vertretbar war. So wurden die Schüler von Essenheim und Jugenheim der Schule in Stackeden-Elsheim, von Klein-Winternheim der katholischen Bekenntnisschule in Finthen, von Sörgenloch und Zornheim der katholischen Bekenntnisschule in Nieder-Olm zugewiesen. Zu diesem Zwecke mußten die ersten Schülertransporte eingerichtet werden.

Grundschulen als selbständige Einrichtungen für die ersten vier Schuljahre gibt es erst seit 1968, als durch Landesgesetz die bisherigen Volksschulen in Grund-, Haupt- und Sonderschulen gegliedert wurden.<sup>8</sup>

In der Grundschule sollte die Bildung mindestens einer Klasse für jede Klassenstufe eingeführt werden, während in der Hauptschule – 5. bis 9. Schuljahr – für jede Klassenstufe mindestens zwei Klassen gebildet werden sollten. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden die Hauptschüler von Essenheim und Jugenheim der neuen Grund- und Hauptschule Stackeden-Elsheim zugeführt, die Schüler von Sörgenloch kamen an die katholische Bekenntnisschule in Nieder-Olm. Die Schulen der übrigen Ortsgemeinden blieben in ihrer bisherigen Gliederung.

Die entscheidende Wende in bezug auf die Organisation der Grund- und Hauptschulen war erst durch die Änderung der Verfassung von Rheinland-Pfalz möglich.<sup>9</sup>

In Artikel 28 heißt es: „Die öffentlichen Grund-, Haupt- und Sonderschulen sind christliche Gemeinschaftsschulen.“ Gemäß der Verfassungsänderung wurde auch das Schulgesetz geändert.<sup>10</sup> Das bedeutete das Ende der bisherigen Schularten der Christlichen Simultanschule und der Bekenntnisschule und schuf die Voraussetzung zur Bildung größerer Schulverbände in Grund- und Hauptschulen.

Ab Schuljahr 1970/71 konnte in Nieder-Olm durch die Vereinigung der 5. bis 9. Schuljahre beider bisherigen Schulen und der Schulen von Klein-Winternheim und Zornheim eine 15klassige Hauptschule gebildet werden. Die Schule von Stackeden-Elsheim wurde unter Einbeziehung der Hauptschüler von Essenheim und aller Schüler aus Jugenheim zur vollausgebauten Grund- und Hauptschule. Ober-Olm wurde mit acht Klassen zur Grund- und Hauptschule erklärt. Klein-Winternheim und Essenheim wurden vierklassige Grundschulen.

Aufgrund einer Organisationsverfügung der Bezirksregierung wurde die Grundschule in Sörgenloch aufgelöst und 57 Schüler kamen nach Zornheim, wodurch die Grundschule einzügig geführt werden konnte. Eine 14klassige Grundschule – das heißt drei bis vierzügig – konnte in Nieder-Olm eingerichtet werden.

Schulen in ihrer heutigen Organisation, Gliederung und Auftrag sind durch das „Landesgesetz über die Schulen in Rheinland-Pfalz vom 6. November 1974“ geregelt.<sup>11</sup> Danach ist das Schulwesen in Schularten und Schulstufen gegliedert. Für unser Gebiet umfaßt die Primarstufe die Grundschule mit Schulkindergarten, die Sekundarstufe I die Hauptschule, und die Sekundarstufe II das Gymnasium. Die Sonderschulen sind der Primarstufe und der Sekundarstufe I zugeordnet.

Mindestgrößen der Schulen: In der Primarstufe muß jede Klassenstufe mindestens eine Klasse, in der Sekundarstufe I mindestens zwei Klassen umfassen. Schulträger für Grund- und Hauptschule ist die Verbandsgemeinde, für die Sonderschule und das Gymnasium im Regelfall der Landkreis.

Diese und andere wichtige Forderungen des Gesetzgebers konnten aber erst nach Fertigstellung des Neubaus der Hauptschule in Nieder-Olm zu Beginn des Schuljahres 1977/78 in der jetzigen Form verwirklicht werden. Die beiden noch organisatorisch verbundenen Grund- und Hauptschulen Ober-Olm und Stackeden-Elsheim wurden aufgelöst. Seit diesem Zeitpunkt an besuchen alle Schüler der Verbandsgemeinde die Hauptschule in Nieder-Olm. In den Ortsgemeinden befinden sich ein- oder mehrzügige Grundschulen mit Ausnahme von Jugenheim und Sörgenloch, deren Schülerzahl zur Bildung einer auch nur einzügigen Grundschule nicht ausreichte.



## *Grundschulen und ihre räumliche Unterbringung Essenheim*

Durch Organisationsverfügung der Bezirksregierung vom 1. 8. 1972 wurden die Klassen 5 bis 9 nach Stackeden-Elsheim verlegt. In Essenheim blieb eine einzügige 4klassige Grundschule, die bis heute besteht und durch den nun bereits genehmigten Bau einer neuen Schule in ihrer Existenz gefestigt wird. Gelände ist vorhanden, womit auch die Standortfrage geklärt ist.

Die Schülerzahlen sanken auch hier von 1972–1981 von ca. 120 auf ca. 90 ab, werden aber durch die Erschließung des Neubaugebietes „Römerberg“ wieder ansteigen, so daß mit einem Durchschnitt von ca. 100 Schülern gerechnet werden kann.

Die vorausgegangenen Kontroversen um die Schule in Essenheim waren sehr stark von politischen Motiven bestimmt, vor allem auch von der Entscheidung, ob Essenheim in die Stadt Mainz oder in die neu entstandene Verbandsgemeinde Nieder-Olm eingegliedert werden sollte. Die weitere positive Entwicklung der Grundschule Essenheim wird sehr stark von dem baldigen Baubeginn der neuen Schule abhängen, da die augenblicklichen baulichen Verhältnisse auf die Dauer nicht tragbar sind, wobei vom Sachträger der Schule, der Verbandsgemeinde Nieder-Olm, dem Elternbeirat und der Ortsgemeinde alles versucht wird, für die Übergangszeit die notwendigsten sachlichen Ausgaben zu erbringen.

## *Klein-Winternheim*

Die Grundschule ist in den Räumen der ehemaligen Volksschule untergebracht. Im Schuljahr 1981/82 wurden 130 Schüler in sieben Klassen von elf Lehrkräften unterrichtet. Durch Erschließung von Neubaugebieten vergrößerte sich die Gemeinde sprunghaft, so daß im Jahre 1959 die alte Schule umgebaut und durch ein Treppenhaus mit einem Neubau mit zwei Sälen, einem Werkraum und einer Lehrküche verbunden wurde. Die wiederum aufgetretene Raumnot machte 1976 die Aufstellung eines Pavillons mit zwei Schulsälen und einem Aufenthaltsraum erforderlich. Damit ist die ordnungsgemäße Unterbringung aller Klein-Winternheimer Grundschüler auf absehbare Zeit gesichert. Sorgen bereitet der durch die verschiedenen Baumaßnahmen sehr klein gewordene Schulhof. Durch Einbeziehung

des Schulgartens wurde er umgestaltet. Sportunterricht kann in der gemeindeeigenen geräumigen Radsporthalle erteilt werden.

## *Grundschule Nieder-Olm mit Schulkindergarten*

Die größte der Grundschulen in der Verbandsgemeinde besitzt Nieder-Olm. Sie ist mit 12 Klassen dreizügig ausgebaut; 16 Voll- und Teilzeitlehrer betreuen heute 300 Kinder. Trotz ständiger Ausweisung von Baugebieten und des Anwachsens der Einwohnerzahl ist hier wie auch in anderen Schulen eine Rückläufigkeit der Schülerzahlen zu verzeichnen. Bei Einrichtung der Grundschule im Jahre 1970 waren es noch 430 Kinder in 14 Klassen.

1958 wurde im Ortsmittelpunkt für beide Schulen eine neue Schule mit Pavillonbau errichtet. 10 Klassensäle, Physiksaal, Mehrzweckraum, Lehrküche und eine große Pausenhalle konnten am 1. Januar 1959 bezogen werden.

Die Einschulung der damaligen geburtenstarken Jahrgänge hatte zur Folge, daß die Gemeinde gezwungen war, 1968 die Schule durch einen weiteren Neubau zu erweitern. 18 Schulsäle mit Nebenräumen, ein großer Film- und Feierraum, ein Handarbeits- und ein Naturlehrerraum kamen hinzu. Gleichzeitig konnte auch eine große Schulturnhalle mit Gymnastiksaal seiner Bestimmung übergeben werden.

Auf dem Gelände der ehemaligen Laurenziburg erbaut, wurde der großen Schulanlage der Name „Burgschule“ verliehen.

Die in der „Burgschule“ von der Grundschule nicht benötigten Räume werden heute von der Musikschule der Gemeinde Nieder-Olm und dem Volksbildungswerk genutzt.

## *Schulkindergarten*

Auf Antrag und mit Zustimmung der Verbandsgemeinde ist seit 1. 8. 1974 an der Grundschule Nieder-Olm durch Organisationsverfügung der Bezirksregierung ein Schulkindergarten errichtet.<sup>12</sup>

Im Schulkindergarten werden schulpflichtige Kinder aufgenommen, denen die Schulreife ganz oder teilweise fehlt und die infolgedessen im Unterricht der 1. Klasse der Grundschule nicht angemessen gefördert werden können. Die Erziehungsarbeit im Schulkindergarten ist darauf abgestellt, den Kindern individuelle Hilfen zu bieten,

um sie in körperlicher, geistiger und sozialer Hinsicht so zu fördern, daß sie nach einem Jahr in der Grundschule mitarbeiten können.

Der Schulkindergarten wird von einer Sozialpädagogin geleitet. Sie untersteht der Schulleitung der Grundschule Nieder-Olm und ist Mitglied des Kollegiums. Sie gestaltet ihre Arbeit in pädagogischer Freiheit und Verantwortung.<sup>13</sup> Im Schuljahr 1981/82 besuchten 14 Kinder aus allen Teilen der Verbandsgemeinde diese wertvolle Einrichtung.

## *Ober-Olm*

Die Grundschule befindet sich in den Gebäuden der Volksschule Ober-Olm. Der geplante Neubau konnte nach dem ersten Bauabschnitt mit 2 Sälen, einer Lehrküche im Dezember 1960 eingeweiht werden.

Nachdem der Erweiterungsbau unaufschiebar geworden war, wurde nun im Spätjahr 1968 mit dem Neubau begonnen. Das neue Schulhaus wurde um 2 Schulsäle und einen Mehrzweckraum erweitert. Weiterhin wurden eine Turnhalle, eine Pausenhalle sowie neue Toilettenanlagen errichtet. Dieser Neubau, der im Laufe des Jahres 1969 bezogen werden konnte, brachte eine fühlbare Entspannung in der Schulraumnot. Ab 1. 8. 1977 wurde die Grundschule Ober-Olm eingerichtet. Obwohl die Ober-Olmer Einwohnerzahl sich in den letzten Jahren, bedingt durch die starke Neubautätigkeit, stark vergrößert hat, ist seit Jahren eine kontinuierliche Abnahme der Schülerzahlen festzustellen. Besuchten beispielsweise am Beginn des Schuljahres 1978 noch 187 Kinder die Grundschule, so ist ihre Zahl mittlerweile auf 149 gesunken. Heute unterrichten an der zweizügigen Grundschule 10 Lehrkräfte. Um diese 8 Klassen unterzubringen, muß weiterhin das 1887 erbaute alte Schulhaus benutzt werden. Es wurde zu diesem Zwecke gründlich erneuert, so daß es die Anforderungen eines modernen Unterrichts erfüllen kann.

## *Stackeden-Elsheim*

Im Jahre 1981 besuchten 210 Schüler aus Jungenheim und Stackeden-Elsheim die zweizügige Grundschule. Sie können ihre vier Grundschuljahre in einer zeitgemäßen und zweckdienlichen Schule verbringen, die vielen Anforderungen, die an moderne pädagogische Einrichtungen gestellt werden müssen, entspricht. Das wird vielen kom-

menden Grundschul-Generationen nicht anders gehen, auch bei der regen Bautätigkeit in den Gemeinden Jungenheim und Stackeden-Elsheim.

Zusätzlich hat sich die Grundschule Stackeden-Elsheim wegen der gegenwärtigen Saalraumnot in der Gemeinde zu einem weiteren Mittelpunkt des Gemeinde- und Vereinslebens entwickelt. Viele Veranstaltungen von Vereinen und anderen Institutionen finden darin statt.

Die Turnhalle steht für Übungsstunden der Sportvereine zur Verfügung.

Große Feste werden auf dem Schulgelände gefeiert, das Volksbildungswerk ist willkommener Gast, und schließlich hat auch das Büro der Gemeindeverwaltung in einem Nebenraum vorübergehend Unterkunft gefunden.

Im Rückblick zeigt es sich besonders klar: Die Entscheidungen von damals, die zum Neubau der Schule führten, haben sich als vorausschauend und richtig erwiesen.

Wie kam es zu dieser erfreulichen Entwicklung?

Im Jahre 1962 begann man sich in Stackeden Gedanken darüber zu machen, wie man den Mangel an Schulräumen beseitigen könnte. Da man in der Nachbargemeinde Elsheim vor ähnlichen Problemen stand, lag es nahe, sich gemeinsam um eine Lösung zu bemühen.

Die langwierigen und schwierigen Beratungen führten zum Ergebnis, daß zum ersten Mal in der Geschichte der beiden Gemeinden die Gemeinderäte einem Projekt zustimmten, das die Millionengrenze weit überschreiten sollte. Über die Kreisgrenze hinweg wurde der Bau einer gemeinsamen achtklassigen Volksschule beschlossen. Ein Vorhaben, das zugleich Mut, Weitsichtigkeit und Verständnis für die Belange nicht nur der Jugend erforderte.

Alle zuständigen Stellen, besonders die Kreisverwaltungen und die Bezirks- und Landesregierung förderten die Bestrebungen nach Kräften. Die Geländefrage hatte nicht allzu große Schwierigkeiten bereitet. Durch ein Flurbereinigungsverfahren konnten die erforderlichen 10 000 m<sup>2</sup> nordwestlich von Stackeden bereitgestellt werden.

Am 2. September 1966 war der Bau fertiggestellt und das inzwischen auf 2,3 Millionen angewachsene Projekt konnte seiner Bestimmung übergeben werden. Der nunmehr neunklassige Neubau mit einer fast 300 qm großen Turnhalle,



moderner Lehrküche, Werkraum, Dushraum, Bibliothek, Verwaltungstrakt, Schulhof mit überdachten Pausenhallen und großer Gymnastikwiese ist mit seinen Grünanlagen gut in die Landschaft eingefügt worden. Er bietet durch seine modernen Einrichtungen von nun an ideale Voraussetzungen für einen zeitgemäßen Unterricht.

#### Zornheim

Durch die ständig wachsenden Schülerzahlen genötigt, beschloß im März 1961 der Gemeinderat von Zornheim einstimmig den Bau einer vierklassigen Schule, bestehend aus vier Klassenzimmern mit Gruppenräumen, einem Mehrzweckraum, einer Lehrküche, einem Lehrmittel- und einem Lehrerzimmer. In der gleichen Sitzung stimmten die Ratsherren für die Errichtung eines Lehrerwohnhauses mit zwei Vierzimmerwohnungen und zwei Einliegerwohnungen. Durch Landtausch – Schuläcker gegen Universitätsäcker – erwarb die Gemeinde vom Mainzer Universitätsfonds das erforderliche Gelände an der Hahnheimer Straße. Im Februar 1962 wurden die Bauarbeiten begonnen und im Dezember 1963 konnten beide Gebäude bezogen werden. Die Baukosten für die Schule betragen 476 000 DM, für das Lehrerwohnhaus 157 000 DM.

Das Jahr 1970 brachte für das Schulwesen in Zornheim eine große Veränderung. Die bisherige Volksschule wurde in eine Grundschule umgewandelt. Zu Beginn des Schuljahres 1970/71 besuchten 89 Schüler die nun dreiklassige Grundschule.

Aufgrund einer Organisationsverfügung der Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz wurde 1972 die Grundschule in Sörgenloch aufgelöst. Die 57 Kinder dieser Schule kamen nach Zornheim, wodurch diese Schule vierklassig = einzügig wurde, und die Gesamtschülerzahl auf 149 anstieg. In den folgenden Jahren bis 1970 betrug die Zahl der Sörgenlocher Grundschüler durchschnittlich 45, sank dann auf 32 im Jahre 1981/82 ab. Im Schuljahr 1981/82 verteilen sich 198 Schüler auf 8 Klassen.

Da es keine Möglichkeit gab, zusätzliche Räume innerhalb des Schulgebäudes zu schaffen, stellte die Gemeinde den in der Zwischenzeit in Zornheim-Nord erbauten Dreigruppenkindergarten der Schule als Übergangslösung zur Verfügung. Seit dem 10. November 1975 sind dort zwei und seit dem 1. August 1976 drei Schulklassen unter-

gebracht. Wenn auch damit die Raumnot der Schule behoben ist, bringt doch die Entfernung beider Gebäude – ca. 1,5 km – organisatorische Probleme bei der Klassenverteilung und Stundenplangestaltung mit sich. Daran wird sich auch in den kommenden Jahren nichts ändern, da die Schule nach den vorliegenden Zahlen weiterhin achtklassig bleibt.

#### Selztalschule, Ganztagschule für Lernbehinderte

Die Sonderschule für Lernbehinderte unterrichtet Schüler, die schwer und langdauernd in ihrem Lernen beeinträchtigt sind, dadurch deutlich von der Altersnorm abweichende Leistungs- und Verhaltensformen aufweisen und auch durch besondere Hilfen in der Grund- und Hauptschule nicht ausreichend gefördert werden können. Sie führt zu einer besonderen Form der Berufsreife als Abschluß der Schule für Lernbehinderte. Durch ein freiwilliges 10. Schuljahr in Mainz können Schüler den Hauptschulabschluß erreichen.

Die Schule befindet sich seit 1968 in Nieder-Olm. In diesem Jahr bezog die Sonderschule, die von 1963 bis dahin in Räumen der Volksschule Finthen untergebracht war, die freigewordene, ehemalige Landwirtschaftliche Berufsschule des Kreises Mainz. Im Jahre 1972 wurden Erweiterungsbauten fertiggestellt, die der Schule nicht nur zusätzliche Klassen-, Fach- und Verwaltungsräume, sondern auch eine Turnhalle sowie zusätzliche Hof- und Spielplatzflächen bieten. Im gleichen Jahr bezog das Kultusministerium die Schule in den Schulversuch „Ganztagschulen Rheinland-Pfalz“ ein, in dem Schulen aller Schularten vertreten waren. Zu diesem Zwecke kam noch die Einrichtung eines Speisesaals und einer Essensausgabe hinzu. Der Schulversuch erstreckte sich bis 1977. Als die Ergebnisse des Versuches vorlagen, stimmten 1978 die Schulbehörde und der Kreistag des Kreises Mainz-Bingen als Schulträger einer Weiterführung der Schule als Ganztagschule in Regelform zu. Im Jahre 1979 erhielt die Schule den Namen „Selztalschule“.

Zur Zeit werden an der Selztalschule 110 Kinder in sieben Klassen unterrichtet und sonderpädagogisch betreut. Der Schulbezirk umfaßt neben den Gemeinden der Verbandsgemeinde Nieder-Olm auch die Gemeinden Budenheim, Hahnheim, Selzen, Köngernheim, Undenheim und Friesenheim. Außerdem besuchen Kinder angren-

zender Schulbezirke als Gastschüler die Schule. Neben Sonderschullehrern sind auch besonders ausgebildete sonderpädagogische Fachkräfte tätig.

Rückblickend auf die nun fast 10 Jahre Ganztagschule kann gesagt werden, daß die Mehrzahl der Eltern, deren Schüler die Selztalschule besuchen, die Ganztagschule als eine für ihre Kinder bessere Schulform als die Halbtagschule betrachten. Die Erfahrung hat auch gezeigt, daß nur bei Vorhandensein einer entsprechenden personellen, räumlichen und finanziellen Ausstattung die Ganztagschule für Lernbehinderte umfänglichere und intensivere unterrichtliche und erzieherische Möglichkeiten wahrnehmen kann. Dann können den Schülern Leistungsbereiche erschlossen werden, die im konkreten Tätigwerden liegen: im Werken, Musizieren, Kochen, Handarbeiten, Basteln u. ä., also Lernbereiche, in denen lernbehinderte Schüler erwiesenermaßen besonders leistungsfähig sind. Überhaupt können in der Ganztagschule die geforderten Lerninhalte in besserer Weise vertieft und gefestigt werden, d. h. durch eine differenzierte Planung können mehr Übungsphasen als in der Halbtagschule in den Unterricht integriert werden, so daß besonders auch die Hausaufgaben – heute bedauerlicherweise zu einem Schreckgespenst in fast jeder Familie geworden – während der Schulzeit erledigt werden können.

Darüber hinaus können in der Ganztagschule in stärkerem Maße individuelle Beratung und Unterstützung im Sinne therapeutischer Maßnahmen geleistet werden. So wird versucht, im Rahmen sonderpädagogischer Fördermaßnahmen Verhaltensauffälligkeiten abzubauen bzw. vorzubeugen, Sprachbeeinträchtigung zu korrigieren und körperliche Haltungsschäden durch Schulsonderturnen zu beheben. Bis heute ist die Selztalschule die einzige Ganztagschule für Lernbehinderte im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz.

#### Schulzentrum Nieder-Olm

Die 1. Änderung des Landesgesetzes über die öffentlichen Grund-, Haupt- und Sonderschulen<sup>14</sup> bestimmte, daß die Schulträgerschaft der Grund- und Hauptschulen nun bei den Verbandsgemeinden liegt. Deshalb entschlossen sich die Aufsichtsbehörde und die Gemeinde nach eingehenden Überlegungen dazu, den Neubau einer Hauptschule für das gesamte Gebiet der Ver-

bandsgemeinde in Nieder-Olm in Angriff zu nehmen. Die Berücksichtigung der schulischen Situation sollte zu einer räumlich großzügigen Planung führen, die der Zukunft gerecht werde. Im Rahmen der Gesamtkonzeption sollte es auch möglich sein, der Sonderschule für Körperbehinderte und einem Gymnasium hier einen Platz anzuweisen. Dieses Schulzentrum sollte auch einen Sportplatz, eine große Schulturnhalle mit Tribüne, Tennisplätze, eine Tennishalle sowie die notwendigen Pausen- und Parkplätze enthalten.

Dieser großzügigen Planung stimmte der Gemeinderat am 8. Mai 1973 zu. Als Standort wurde das heute von Karl-Sieben-Straße und Maler-Metten-Weg umgrenzte Gebiet in Größe von 120 000 m<sup>2</sup> ermittelt und am 8. Juni 1974 die finanziellen Mittel in Höhe von 3 Millionen Mark zum Erwerb bereitgestellt.

Nach Ankauf des Geländes, Umlegung und Erschließung konnte mit der Planung begonnen werden. Als erste der Schulen wurde 1975 der Bau der Sonderschule in Angriff genommen, dem 1976 die Hauptschule und zuletzt 1979 die Grundsteinlegung des Gymnasiums folgten. Damit ist in der heutigen Gestalt ein echtes Schulzentrum – wenn auch nicht im schulrechtlichen Sinne – verwirklicht worden.

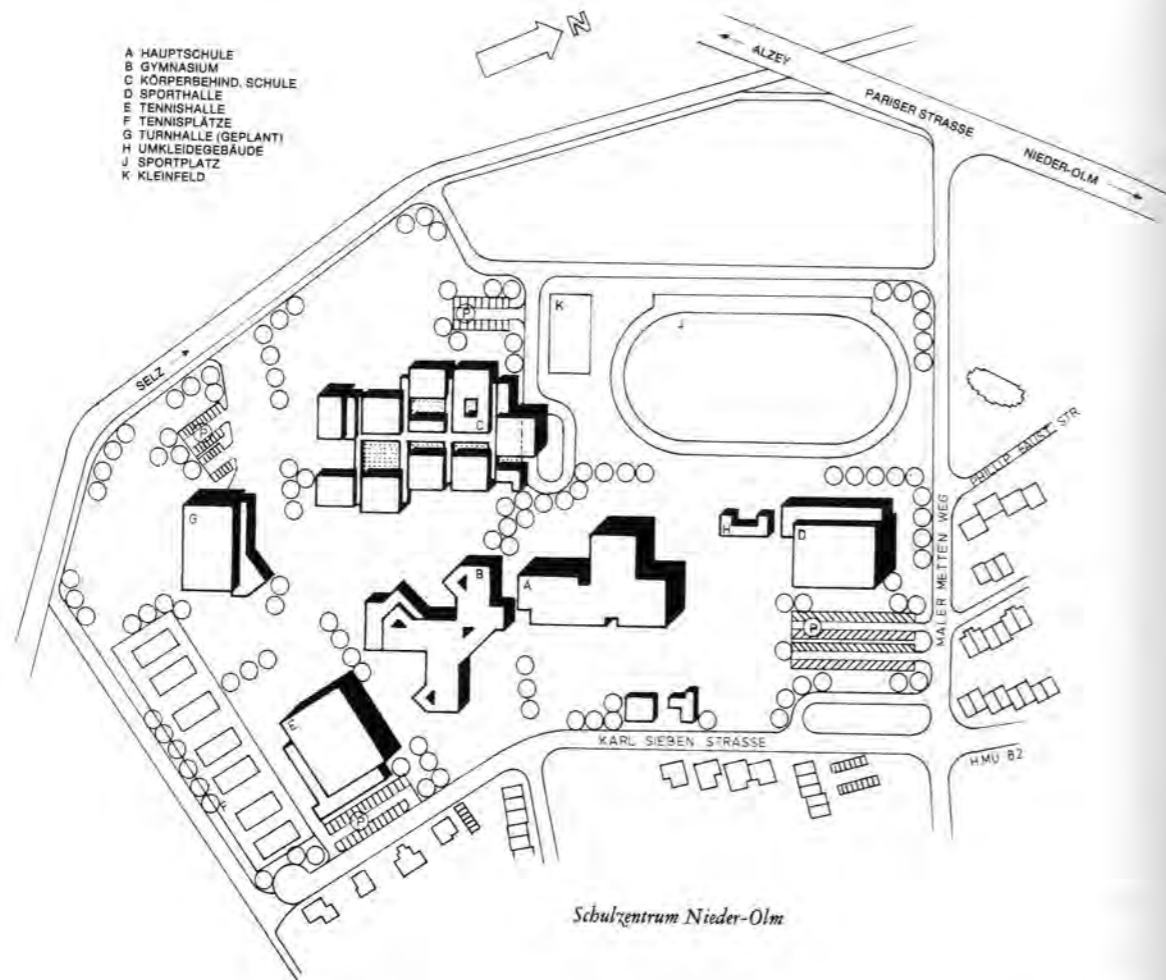
#### Schule für Körperbehinderte, Rheinhessen (Sonderschule) in Nieder-Olm

Die Schule nimmt Schüler aus den Landkreisen Mainz-Bingen – Alzey-Worms sowie der Stadt Mainz auf, die infolge ihrer körperlichen Behinderung und/oder der daraus folgenden psychischen Belastung am Unterricht der allgemeinen Schulen nicht teilnehmen können. Die Schule wird als Ganztagschule geführt.

Den größten Anteil unter den 107 Schülern stellen diejenigen mit frühkindlichen cerebralen Bewegungsstörungen aller Schweregrade (Spastik, Athetose, Ataxie); es folgen die Kinder mit Organschäden, Muskelerkrankungen, Zustand nach Unfällen oder Tumoroperationen. Neben der Körperbehinderung zeigen sich bei den meisten Kindern noch zusätzliche Beeinträchtigungen wie Seh-, Hör- und Sprachstörungen, Verhaltensauffälligkeiten, Lern- oder Geistigbehinderung.

Die starke Streuung der Schüler hinsichtlich Intelligenz, Intelligenzstruktur und Belastbarkeit bedingt eine Gliederung in drei Schulzüge:





Schulzentrum Nieder-Olm

Grund- und Hauptschulzug (6 Klassen), Lernbehindertenzug (5 Klassen) und Geistigbehindertenzug (3 Klassen), wobei einerseits innerhalb der Klassen noch zusätzlich differenziert werden muß, andererseits auch zwischen den Klassen eine Durchlässigkeit gewährleistet ist. So kann jederzeit ein Schüler etwa vom Lernbehindertenzug in den Grund- oder Hauptschulzug überwechseln, sobald seine Leistungen dies erlauben.

Außerdem gab es bereits für einige Schüler einen Übergang in andere Schulformen, weil ihre Körperbehinderung auf Dauer nicht dominierend oder eine besondere körperbehindertenspezifische Betreuung nicht mehr notwendig war. Sie besuchen nun z. B. eine Schule für Geistigbehinderte, Schule für Lernbehinderte, Grund- und Hauptschule oder als weiterführende Schule eine Realschule oder ein Gymnasium.

Die Schule für Körperbehinderte besteht seit 1965. Sie war bis 1978 in der Berliner Schule in

Mainz untergebracht. Nach 9 Jahren Planung konnten die Schüler am 28. 5. 1978 in den ihren Bedürfnissen entsprechenden Neubau mitten im Schulzentrum der Verbandsgemeinde Nieder-Olm umziehen. Hier sind nun optimale Voraussetzungen für Unterricht und Therapie (Krankengymnastik, Sprachunterricht, Kommunikationsförderung) geschaffen. Jede Klasse verfügt über einen eigenen Klassen- und Gruppenraum. Gemeinsam benutzt wird der große Mehrzweckraum als Speisesaal. Alle Fachräume sind vorhanden, so für: Physik/Chemie; Nadelarbeit; Musik, Werken mit Holz und Metall; Werken mit Ton und Papier. Gern benutzt ist die Lehrküche mit Speiseraum.

Eine Bücherei lädt in der Mittagspause einzelne Schüler zum Lesen oder Bücherausleihen ein, wenn sie sich nicht lieber auf den hellen breiten Fluren mit oder ohne Hilfsmitteln bewegen oder in den Freizeiträumen flippeln, Tischfußball spie-

len, am selbstgebauten Bewegungs- und Geräuscheturm sich betätigen, die Eisenbahn fahren lassen oder in aller Ruhe die Tiere (Fische, Hasen, Mäuse) beobachten. Bei schönem Wetter zieht es viele in die weiträumigen Außenanlagen mit Rutschbahn, Sand und Wasser.

Zu Beginn des Schuljahres 1981/82 wurde unter Schülern und Mitarbeitern die Inbetriebnahme des II. Bauabschnittes mit Turnhalle und Schwimmbad sowie einem weiteren größeren Freizeitgelände mit Spielflächen und Rollstuhl(renn)bahn freudig begrüßt. Heute zählt die Schule 14 Klassen mit 107 Schülern und 43 Vollzeit-Mitarbeitern (19 Sonderschullehrer, 17 Pädagogische Fachkräfte, 7 Krankengymnastinnen). Zusätzlich unterrichten stundenweise zwei Religionslehrerinnen und eine für therapeutisches Reiten ausgebildete Lehrerin. Jeweils für 18 Monate arbeiten 5 „Lehramtsanwärter für den Sonderschuldienst“ mit.

Eine Klasse (6–13 Schüler) wird von einem/r Sonderschullehrer/in (Klassenleitung) und einer pädagogischen Fachkraft (Erzieherin, oft mit sonderpädagogischer Zusatzausbildung) betreut. Die Übernahme der verschiedenen Fächer durch Fachlehrer wird in dem Maße erweitert, wie es für die einzelnen Klassen pädagogisch sinnvoll erscheint. Sprachgestörte Kinder erhalten regelmäßig Förderunterricht durch Sprachheillehrer. Für die Lernbereiche Sport (auch Rollstuhltraining), Musik, Rollenspiel, Textiles Gestalten bestehen Arbeitsgemeinschaften.

In die wichtige krankengymnastische Behandlung der Schüler teilen sich sieben Krankengymnastinnen, z. T. mit Bobath- oder Voijtaausbildung. Je nach Bedarf erhält ein Kind zwei- bis fünfmal in der Woche Krankengymnastik, wobei auch die Behandlungszeiten bei jedem Kind unterschiedlich sind (20–60 Minuten).

Zwei von dem Verein zur Förderung Körperbehinderter e. V. Mainz zur Verfügung gestellte Spezialbusse erlauben es, den Unterricht auch außerhalb des Schulgebäudes weiterzuführen. Unterrichtsfahrten und Schullandheimaufenthalte erweitern den Erfahrungshorizont der körperbehinderten Schüler.

#### Die Hauptschule der Verbandsgemeinde

Die Notwendigkeit des Neubaus einer Hauptschule war gegeben, da die bisherige Burgschule keineswegs mehr ausreichte, um eine geplante

vierzügige Hauptschule in der Verbandsgemeinde zu verwirklichen. Bisher wurden 15 Klassen der Hauptschule zusammen mit 14 Klassen der Grundschule in eng belegten Klassenräumen – einige Behelfsräume mußten belegt werden – der Burgschule untergebracht.

Mit Beginn des Schuljahres 1977/78 war der Neubau der Hauptschule an der Karl-Sieben-Straße fertiggestellt. Nachdem auch die Hauptschüler, die bisher noch in Stackeden-Elshelm und Ober-Olm unterrichtet wurden, hinzugekommen waren, konnten im September 1977 830 Schüler in 24 Klassen mit 42 Klassen- und Fachlehrern die neue Schule beziehen. Ein gewisses Handicap ergab sich dadurch, daß die ursprüngliche Planung eine vierzügige Hauptschule vorgesehen hatte. Ein echter Engpaß ergab sich jedoch nicht, weil man wegen der großzügigen räumlichen Ausstattung auf andere Räume ausweichen konnte.

In jedem Klassensaal für etwa 30 Schüler, der nach den neuesten Erkenntnissen eingerichtet ist, befindet sich ein Tageslichtprojektor mit der dazugehörigen Projektionswand als technisch verbesserte Alternative zur Tafel mit vielen weiteren Demonstrationsmöglichkeiten. Ebenso ist ein Anschluß für einen Fernsehprojektor vorhanden, über den mit Hilfe eines Video-Recorders Filmaufzeichnungen übertragen werden können. Fernsehprogramme sind oft zur Erfassung von wirtschaftlichen Zusammenhängen von Nutzen.

Für den naturwissenschaftlichen Unterricht stehen zwei Physikräume, ein Chemieraum und zwei Biologieräume mit den dazugehörigen Vorbereitungsräumen zur Verfügung. Die praktische Arbeit zum Thema „Arbeitslehre“ kann in zwei gut eingerichteten Werkräumen für Holz und Metall sowie der Beschäftigung mit Ton und Papier durchgeführt werden. Zum Erlernen der Hauswirtschaft sind zwei Räume für Textiles Gestalten und eine Lehrküche mit den neuesten Geräten und Elektromaschinen ausgestattet.

Auch die musischen Fächer sind mit einem großen Zeichensaal und zwei Musiksälen nicht zu kurz gekommen. Hier findet der Schüler Gelegenheit für sein kreatives Tun. Die Ausstattung der Musiksäle mit Klavier, einer elektronischen Orgel – eine Spende des Hauses Eckes zur Einweihung der Schule –, Schlagzeug und allen Orffschen Instrumenten schaffen die Voraussetzung für den Schülerchor und das Schülerorchester.



Die großzügig eingerichtete Schüler-Bibliothek besitzt mehrere hundert Bände aller Wissensgebiete und steht allen Schülern zur Verfügung. Sie wird laufend ergänzt und erweitert. Ein großes Sprachlabor mit Schaltpult für den Lehrer und Kopfhörern an jedem Arbeitsplatz bedeuten eine Erleichterung beim Erlernen der ersten Fremdsprache Englisch. Es ist aber auch zum Einsatz in anderen Lernbereichen denkbar.

Für den sportlichen Bereich konnte die bislang noch vorhandene Lücke mit dem Ausbau des Sportplatzes und der Einweihung der Turnhalle am 23. 1. 1979 geschlossen werden. Diese Sporthalle ist mit einer Bodenfläche von 45 x 27 m für alle Ballspiele geeignet und – wenn erforderlich – zweimal teilbar. Die Zuschauertribüne bietet mit 450 Sitzplätzen Gelegenheit, das Tun in der Halle zu beobachten. Außerdem gibt es einen Kraftraum sowie Dusch- und Umkleieräume in genügender Zahl. Auch die sporttreibenden Vereine der Gemeinde finden hier Trainingsmöglichkeiten und können größere Veranstaltungen und Wettkämpfe durchführen.

Alle Fachräume und Einrichtungen der Hauptschule bieten über den lehrplanmäßig vorgeschriebenen Unterricht hinaus die Möglichkeit zur Bildung von Arbeitsgemeinschaften auf vielen Gebieten. Bevorzugt werden: Kochen für Jungen, Werken für Mädchen, Biologie, Physik, Chemie, Tonarbeiten, Schreibmaschine, Foto, Volkstanz und Gymnastik, Chor, Orchester und Bläserchor. Eine besondere Arbeitsgemeinschaft ist für die Herausgabe der Schülerzeitung „Funzel“ verantwortlich.

Im Schuljahr 1981/82 bestehen in der Hauptschule 23 Klassen. Die Klassenstufen 5 und 8 sind vierzünftig, 6, 7 und 9 sind fünfzünftig. Die 681 Schüler kommen aus den Ortsgemeinden Essenheim = 51, Jugenheim = 32, Klein-Winternheim = 84, Nieder-Olm = 194, Ober-Olm = 86, Sörgenloch = 25, Stackeden-Elsheim = 125, Zornheim = 84.

#### *Staatliches Gymnasium Nieder-Olm im Aufbau*

Ehe die Schule am 19. 4. 1978 offiziell durch eine „Organisationsverordnung“ der Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz gegründet werden konnte, war schon viel „organisiert“ worden. Die Verantwortlichen im Kultusministerium, bei der Bezirksregierung, beim Landkreis Mainz-Bingen und in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm kön-

nen ein Lied davon singen, wieviel seit der ersten Standortanalyse im Juli 1976 diskutiert, berechnet, begutachtet, befürwortet und bekämpft worden ist. Es gehörte viel Optimismus und Geduld dazu, bis alle Skeptiker überzeugt und die ersten Schritte getan werden konnten.

Für den Standort der neuen weiterführenden Schule in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm sprach schließlich das rasche Wachstum der Gemeinde, die durch den ständigen Zuzug junger Familien den Bedarf an Schulplätzen auch für längere Zeit garantieren konnte, was ja die weiteren Anmeldungen bis zum kommenden Schuljahr erwiesen haben. Dazu kam die notwendige Entlastung der Mainzer Gymnasien, die bisher diesen Teil des Landkreises Mainz-Bingen schulisch mitbetreuen mußten.

Nicht zuletzt war die pädagogische Überlegung ausschlaggebend, daß die Schule näher am Wohn- und Lebensbereich der Kinder sein sollte, und man, wenn es vermeidbar ist, nicht alle Kinder in die Großstadt schicken sollte. Daran konnte auch die Kritik an der „neuen Zwergschule“ nichts ändern. Daß dabei die Bau- und Schulsorgen der benachbarten Schulen und Gemeinden in die Überlegungen und Planungen miteinbezogen werden und zum Ausdruck kommen mußten, ist selbstverständlich.

Daß diese Entscheidung auch von den betroffenen Eltern in dem Einzugsbereich der neuen Schule getragen wurde, zeigten 1978 die Testanmeldungen im Nieder-Olmer Rathaus. Für manche überraschend wurden 174 Kinder angemeldet und damit die letzte Bedingung zur Einrichtung der Schule erfüllt. Ca. 30 Anmeldungen kamen aus dem umstrittenen Einzugsgebiet Alzey-Wörstadt. Die Bildung von fünf Eingangsklassen konnte in Angriff genommen werden. Der Kreistag des Landkreises Mainz-Bingen gab am 17. 3. 1978 die erforderliche Zustimmung und damit auch die haushaltsrechtliche Grundlage.

Durch die Organisationsverordnung der Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz wurde die neue Schule endgültig geschaffen. Sie wurde getragen vom Landkreis, kommissarisch mitverwaltet und geleitet vom Gymnasium am Kurfürstlichen Schloß Mainz, mit Lehrern versorgt und überwacht von der Bezirksregierung in Neustadt und letztlich in den praktischen Dingen des Schulalltags, z. B. Schülerbeförderung und Schulräume, betreut von der Verbandsgemeinde Nieder-Olm.

Am 24. 8. 1978 begann der Unterricht der fünf Eingangsklassen in den Räumen der Burgschule (Grundschule) Nieder-Olm. Trotz einiger notwendiger Improvisation in den Fachsälen klappte die Versorgung des Unterrichts, wobei mit gutem Willen auf beiden Seiten auch die Benutzung der Sport- und Musikräume koordiniert werden konnte. Die Klassenräume waren durch die Ausstattung mit Medientischen in jedem Klassenzimmer sehr gut für einen audiovisuellen Unterricht eingerichtet. Für eine Übergangszeit waren dies gute äußere Bedingungen im Pavillon.

Mit Beginn des neuen Schuljahres und der Bildung von sechs neuen Klassen war die Schülerzahl um 199 Schüler auf 378 angewachsen, und das Kollegium bestand nunmehr aus 21 Lehrern. Zum ersten Mal mußten am Ende der 6. Klasse Schullaufbahnpfehlungen herausgegeben werden. Die Beratungen der Eltern zur Wahl der 2. Fremdsprache Französisch oder Latein wurden durchgeführt. Die Neuanmeldungen für das Schuljahr 1980/81 ergaben, daß wiederum sechs neue Klassen gebildet werden mußten. Da der Schulneubau noch nicht bezugsfertig war, mußten die 7. Klassen in Räumen der Hauptschule untergebracht werden.

Im Februar 1981 endlich war es soweit, der Neubau der Schule war fertiggestellt und konnte in Besitz genommen und damit das Provisorium als Gäste in der Grundschule und der Hauptschule beendet werden. Am 23. 5. 1981 wurde der Neubau feierlich eingeweiht.<sup>15</sup> Dieses repräsentative und nach den neuesten Erkenntnissen großzügig eingerichtete und ausgestattete Haus enthält u. a. 19 Klassenräume und 15 Fachsäle einschließlich Übungs- und Vorbereitungsräume für Musik, Bildende Kunst und Naturwissenschaften. Die Eingangshalle kann für besondere Veranstaltungen unter Hinzunahme des Musiksaales erweitert werden.

Im Schuljahr 1981/82 besuchen 738 Schüler das Gymnasium Nieder-Olm; 498 kommen aus der Verbandsgemeinde, 240 aus anderen Gemeinden. Die 5. und 6. Klassen sind 6zünftig, die Klassen 7 und 8 sind 5zünftig. Darin unterrichten 42 Voll- und Teilzeitlehrer.

Vorausberechnete Übergangszahlen aus dem jetzigen Einzugsgebiet in das Gymnasium Nieder-Olm ergeben, daß die zur Zeit vorhandene Aufnahmefähigkeit von rund 1000 Schülern 1983 erschöpft sein wird. Es ist fest damit zu

rechnen, daß mit Beginn des Schuljahres 1983/84 die Pläne des zweiten Bauabschnittes realisiert sein werden. In der Planung sind 12 Klassenzimmer und weitere Fachräume für Physik und Chemie.

Im Schuljahr 1985/86 wird die Phase des Aufbaus der Schule beendet sein und damit alle Klassen eines Gymnasiums haben. Voraussichtlich werden dann rund 1500 Schüler die Anstalt besuchen.

Die ersten Abiturienten aus dem Gymnasium Nieder-Olm werden im Sommer 1986 ihren weiteren Bildungsweg antreten können.

#### *Musikschule der Gemeinde Nieder-Olm*

Musikschulen sind Bildungseinrichtungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene und haben als wesentliche Aufgabe die Vermittlung einer musikalischen Grundausbildung, die Heranbildung des Nachwuchses für das Laien- und Liebhabermusizieren, die Begabtenfindung und Begabtenförderung sowie die mögliche Vorbereitung auf ein Berufsstudium. Der Unterricht wird je nach Fach und Stufe als Klassen-, Gruppen- oder Einzelunterricht erteilt.<sup>16</sup>

Die Musikschule Nieder-Olm besteht seit Oktober 1978. Die Entwicklung dieser Schule, ihr reger Zuspruch, den sie insbesondere bei Kindern und Jugendlichen findet, zeigt deutlich, daß ein richtiger Weg eingeschlagen wurde, der auch in Zukunft konsequent weitergegangen wird.

Der Gemeinderat der Gemeinde Nieder-Olm als Träger der Musikschule hat in seiner Sitzung am 20. Oktober 1980 eine Satzung<sup>17</sup> beschlossen, die die Aufgaben der Schule und die Teilnahme am Unterricht regelt.

Der Unterricht der Musikschule Nieder-Olm wird z. Z. von 24 nebenamtlichen Lehrkräften in 189 Wochenstunden in den von der Grundschule nicht benötigten Räumen der Burgschule erteilt.

Die Ausbildung der Lehrkräfte ist unterschiedlich, jedoch immer auf die musikpraktische Ausübung bezogen. So erteilen Mitglieder des Städtischen Orchesters Mainz, Privatmusiker und Schulmusiker den Unterricht an unserer Schule. Einige Lehrkräfte sind noch in einer Musikausbildung, vom Status her also Studenten. Geleitet wird die Schule von einem hauptamtlichen Musikpädagogen.

Schülerzahl nach dem Stand im Juli 1981 513.

Verteilung der Schüler auf die einzelnen Gemeinden:

Nieder-Olm	224
Ober-Olm	38
Zornheim	78
Klein-Winternheim	51
Stadecken-Elsheim	38
Essenheim	12
Sörgenloch	24
Jugenheim	25
andere Gemeinden	23

Verteilung der Schüler nach Instrumenten:

Grundstufe	110
Violine	16
Cello	6
Klavier	61
Querflöte	17
Blockflöte	152
Gitarre	81
Kinderchor	61
Percussion	9

Neben den o. a. Fächern wird ab September 1981 das Fach Rhythmik neu angeboten, für das bereits 35 Kinder angemeldet sind.

Zusätzlich beginnen die einzelnen Fachbereiche mit Spielkreisen, in denen Werke unterschiedlicher Instrumentalbesetzungen erarbeitet werden. Damit ist der Beginn für kammermusikalisches Arbeiten gemacht.

#### *Volksbildungswerke der Verbandsgemeinde*

In fast allen Ortsgemeinden, außer Sörgenloch und Jugenheim, bestehen heute Volksbildungswerke, welche Teile der Kreisvolkshochschule Mainz-Bingen sind. Sie nehmen ihren Auftrag gemäß Bildungsgesetz von Rheinland-Pfalz aus dem Jahre 1975 mit großem Einsatz wahr. Die Reihenfolge der Gründungen kann wie folgt festgehalten werden: Als erste Volksbildungswerke in der Verbandsgemeinde wurden im Jahre 1957 die Volksbildungswerke Nieder-Olm und Ober-Olm gegründet, die also 1982 ihr 25jähriges Jubiläum feiern können. Es folgten 1972 Zornheim, 1974 Essenheim, 1977 Stadecken-Elsheim und 1978 Klein-Winternheim.

Alle Volksbildungswerke sind bestrebt, ein bedarfsgerechtes Bildungsangebot, das auf der Grundlage der Chancengerechtigkeit basiert, zu gewährleisten. Neue Erkenntnisse werden er-

probt und in das Bildungsangebot sinnvoll eingefügt. Viele Teilnehmer erhalten die Befähigung für ein bestimmtes Handeln im personellen, beruflichen oder öffentlichen Leben.

Im Jahre 1957 begann also am Sitz der Verbandsgemeinde mit der Gründung eines Volksbildungswerkes Nieder-Olm, die Erwachsenenbildung. Hervorzuheben sind die damaligen Vorträge und Kurse für Nähen, Stenografie oder Schreibmaschine. Auch im Jahre 1961 trat das Volksbildungswerk mit einer Französischen Woche und mit einer Medizinischen Woche hervor. Die kommenden Jahre waren davon geprägt, daß das Volksbildungswerk im Vorgriff auf das zu erwartende Bildungsgesetz von Rheinland-Pfalz die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen suchte. Hier sind vor allem die gemeinsamen Vorträge mit dem Bauernverein, den Kirchen und die Ausflüge mit dem Bund der Vertriebenen zu nennen.

Inzwischen wurde das Kursprogramm umfangreich ausgebaut. Die Sprachen Englisch – Französisch – Italienisch – Spanisch werden seit einigen Jahren mit Erfolg gelehrt. Auch wurde der kreative Bereich und die Freizeitbeschäftigung nach dem vorhandenen Bedarf angeboten. Hier sind vor allem Töpfern – Batik – Makramee sowie Glas- und Bauernmalerei zu nennen. Im Gesundheitsbereich ist in jüngster Zeit Autogenes Training, das bei einer Vielzahl von interessierten Bürgern Anklang findet, eingeführt worden. Seit drei Jahren wurde auch das Vortragsprogramm mit allgemeinbildenden Themen neu gegliedert. Themen wie ökologischer Landbau, das Mainzer Becken in seiner Entstehung, die Ortsgeschichte der Gemeinden oder das Deutsche Lied fanden interessierte Zuhörer, so daß das Volksbildungswerk auch in der Zukunft auf diesem Wege fortfahren wird. Letztlich ist noch das Jugendprogramm zu nennen, daß durch ein offenes Jugendgespräch mit Organisationen der Jugendarbeit und der Kommune jährlich seinen Höhepunkt findet.

Unter den Volksbildungswerken der Verbandsgemeinde besteht eine gute Zusammenarbeit. Für die Zukunft bleibt zu hoffen, daß sich noch mehr Bürger, insbesondere Neubürger, die nach Jahren des Aufbaues ihrer Wohnstätten nun über mehr Zeit verfügen dürften, für die Kurse interessieren, und das Angebot des Volksbildungswerkes in Anspruch nehmen.

Leider konnten viele Details im Rahmen dieser Abhandlung nicht angesprochen werden. Jedoch schon die gedrängte Zusammenfassung dürfte zeigen, welche Belastungen die Schulträger zur Förderung des Bildungswesens seit 1945 auf sich genommen haben und welche Aufgaben die Lehrer-

schaft zu bewältigen hatte und noch hat, um der Jugend eine optimale Ausbildung zu sichern. Möge diese Entwicklung ungestört weitergehen und dem geistigen Leben der Verbandsgemeinde und dem Kreis immer wieder neue Impulse geben!

\* Siehe hierzu den Beitrag von F. Staab in diesem Band S. 112 u. ö.

<sup>1</sup> Amtsblatt des Ministeriums für Justiz und Kultus – Hauptabt. Kultus – von Rheinland-Pfalz 1950, S. 192.

<sup>2</sup> Landesgesetz zur Änderung der Artikel 28, 29, 30 und 143b der Verfassung von Rheinland-Pfalz, Amtsblatt des Ministeriums für Unterricht und Kultus 1970, S. 369.

<sup>3</sup> Amtsblatt 1955, S. 39.

<sup>4</sup> Amtsblatt 1957, S. 71 bis 90.

<sup>5</sup> Amtsblatt 1964, S. 275 bis 277.

<sup>6</sup> Erstes Landesgesetz zur Änderung des Schulpflichtgesetzes, Amtsblatt 1966, S. 187.

<sup>7</sup> Einführung des 9. Schuljahres zum 1. 12. 1966, Amtsblatt 1966, S. 580.

<sup>8</sup> Landesgesetz über die öffentlichen Grund-, Haupt- und Sonderschulen vom 9. 5. 1968, Amtsblatt 1968, S. 191.

<sup>9</sup> Vgl. Anmerkung 2.

<sup>10</sup> Zweites Landesgesetz zur Änderung des Landesgesetzes über die öffentlichen Grund-, Haupt- und Sonderschulen, Amtsblatt 1970, S. 370.

<sup>11</sup> Amtsblatt 1974, S. 551 ff.

<sup>12</sup> Organisationsverfügung der Bezirksregierung Rheinland-Pfalz vom 1. 8. 1974.

<sup>13</sup> Richtlinien für den Schulkindergarten, Amtsblatt 1978, S. 23.

<sup>14</sup> Amtsblatt 1969, S. 361.

<sup>15</sup> D. Grass, Drei Jahre Gymnasium Nieder-Olm (Schulinterne Schrift zur Schuleinweihung am 25. 5. 1981).

<sup>16</sup> H.-J. Vetter – D. Wucher, Grundkonzeption einer Musikschule, in: D. Wucher – H. W. Berg – W. Träder (Hg.), Handbuch des Musikunterrichts, Regensburg 1979, S. 113 ff.

<sup>17</sup> Gemeinde Nieder-Olm – Musikschule-Satzung, Schulordnung, Gebührenordnung vom 20. 1. 1981.